KBA 2600.2

wehrt. Die Ehe wird noch heilig gehalten, nicht weniger jedenfalls als in den vornehmen Kreisen; die Kinder liebt man noch, auch wenn sie Sorgen sind; nichts ist verkehrter als die Behauptung, daß Ehe und Familie hoffnungslos zersetzt seien. Nein, sie sind es nicht, sondern sie werden zersetzt. Man schleudert nur die Behauptung, daß es mit Ehe und Familie aus sei, in die Welt, weil man hofft, erst mit Hilfe dieser Behauptung die Ehe und die Familie zu zerstören. Mit allem Ernste möchte ich das gerade in die christlichen Kreise hineinrufen; denn es ist betrüblich zu sehen, wie sich auch christliche Stimmen, etwa solche der Inneren Mission, dazu verführen lassen, in dieses Horn zu blasen und den Ruf von der Zerstörung der schöpfungsmäßigen Gebilde in die Welt posaunen. Sie ahnen gar nicht, was sie damit anrichten. In Wirklichkeit unterstützen sie nämlich damit nur den bewußt von der Gottlosigkeit vorgetragenen Angriff auf die Ehe und jede Schöpfungsordnung Gottes und helfen zerstören, was in Wirklichkeit keineswegs zerstört ist."

Vom Büchertisch.

Die Verantwortung der Kirche, eine Antwort an Karl Barth. Von D. Dr. Otto Dibelius. Berlin SW 68, Kranzverlag. Mk. 0.75.

Wenn nicht der Untertitel sagte, mit wem sich dieser Vortrag beschäftigen will, würde niemand glauben, daß es sich um Karl Barth handelt. Die Annahme läge näher, daß Dibelius Freidenker oder in ihre Frömmigkeit versunkene Säulenheilige im Auge halte, denen die Nachricht gebracht werden mußte, daß die Kirche auch etwas tue und zu tun verpflichtet sei. Barth hat das Werk der Kirche weder mißachtet noch seine Notwendigkeit in Frage gestellt. Wer Dibelius nicht näher kennt, möchte nach dieser Schrift ihn für eine der glücklichen Naturen halten, die sich ungestört an der Kirche von Berlin oder Hohenschönhausen freuen und ihre eigentliche Not und Ohnmacht fröhlich übersehen können. Geradezu erschreckt hat mich der vermutlich im Vorübereilen hingeworfene Satz: „Die Buße gehört in das Kämmerlein. Vor die Augen der Welt gehört etwas ganz anderes." Ja was denn? Etwa die Sicherheit, mit der von den Taten der Kirche geredet wird? Wenn dieser Satz ernst gemeint wäre, könnte man nur schließen, daß Dibelius von der Verantwortung der Kirche noch gar nichts gesehen hat. Klhs.

Was dünket dich um Christus? Sind wir schon Christen? Der Ruf Gottes. Von Friedrich Heitmüller. Verlag der christlichen Gemeinschaftsbuchhandlung.

Es handelt sich um Evangelisationsvorträge, die unter einem Sammelnamen zu drei kleineren Schriften vereinigt sind. Diese Evangelisationsvorträge sind im Geist und Sinn des in den Gemeinschaftskreisen gepflegten christlichen Lebens gehalten. In die Tiefen der Problematik steigen sie natürlich nicht hinab, und man kann zweifelhaft sein, ob die Auferstehung Christi ein glänzend und gründlich bezeugtes geschichtliches Ereignis sei, dessen Tatsächlichkeit deshalb feststehe, weil es von mindestens 514 Augenzeugen bezeugt ist. Aber für den Zweck, für den diese Vorträge oder Aufsätze geschrieben wurden, sind sie durchaus geeignet. Man hört in ihnen ein warmes, das Gewissen weckendes Zeugnis von Jesus Christus; sie enthalten mancherlei gute Gedanken, können den, der von Jesus Christus „ergriffen" ist, im Glauben stärken, sowie auch den, der innerlich schwankt, zur Entscheidung anregen. Wer etwa nach kleineren Schriften sucht, die bei Evangelisationen den Zuhörern nachher angeboten werden können, dem können diese Büchlein von Friedrich Heitmüller empfohlen werden. Bl. B.

Ich werde oft gefragt, wo man heute noch Calvins Werke kaufen könne, da ja die Gesamtausgabe vergriffen ist und auch die Tholuckſche Ausgabe der Institutio und der Kommentare sehr selten ist. Daher sei hingewiesen auf die **„Theologischen Mitteilungen"** aus dem Antiquariat Bernh. Liebisch, Leipzig C. 1, in denen zuweilen preiswerte Angebote erscheinen, so z. B. in den Mitteilungen vom 1. Februar das Angebot einer Genfer Ausgabe der Institutio von 1592 für Mk. 15.— und sämtlicher Kommentare zum Neuen Testament Ed. Tholuck für Mk. 10.—. Auch sonst zeichnen sich die „Mitteilungen" durch ihren reichen Inhalt aus. Klhs.

Luther und Melanchthon während des Augsburger Reichstags. Von Prof. D. Johannes von Walter. Druck und Verlag von Bertelsmann in Gütersloh. 1931. Mk. 2.50.

In dieser Schrift wird der Verkehr zwischen Luther und Melanchthon dargestellt, der zwischen den beiden Freunden während des Reichstags zu Augsburg bestand, als Luther auf der Feste Coburg sich befand, während Melanchthon die Verhandlungen in Augsburg führte. Luther verfolgt diese Verhandlungen, über die er beständig unterrichtet blieb, mit der größten Spannung und zugleich mit einer kritischen Einstellung, weil sein Freund im Nachgeben zu weit geht, um eine Einigung zwischen der evangelischen Kirche und der katholischen Hierarchie, die von vornherein unmöglich war, dennoch zu ermöglichen. Diese Einigung aber scheiterte trotzdem. Und nun ist es geradezu erbaulich, zu lesen, wie Luther einerseits froh ist, daß es zu keiner Einigung gekommen ist, weil das Evangelium dabei hätte Schaden leiden müssen, und wie er angesichts der Schwierigkeiten, die jetzt entstanden, seinem Glauben einen kraftvollen Ausdruck gibt, wie er aber andererseits seinen Freund tröstet und ihn gegen die scharfen Angriffe, die er wegen seiner allzugroßen Nachgiebigkeit von evangelischer Seite her erfährt, in Schutz nimmt. Die Schrift ist ein schönes Buch, das man gern liest; sie gibt uns einen anregenden Einblick in die geistigen Kämpfe der Reformation, die gerade auf dem Augsburger Reichstage zu einem weltgeschichtlichen Höhepunkt sich zugespitzt hatten. Bl. B.

Das Wunder als apologetisch-theologisches Problem. Von Lic. Dr. W. Künneth. Verlag Bertelsmann, Gütersloh. 1931. 23 S. Mk. 1.—.

Die entscheidende These Künneths ist der Satz: „Die Entscheidung über den Wunderbegriff fällt schon in der Auseinandersetzung über die Gottesidee." „Wunder ist der strenge Ausdruck für die Weltwirksamkeit Gottes überhaupt und bedeutet speziell das Heraustreten dieser Wirksamkeit in konkreten Ereignissen." Er berührt sich also aufs engste mit der schon 1908 erschienenen Schrift von Karl Beth „Das Wunder", nur führt er seinen Gedanken mit stärkerer Konzentration durch als Beth. Das Beste über die Wunderfrage Geschriebene ist das von der offiziellen Theologie ihrer Zeit fast ganz übersehene Schriftchen „Die Wunder im Neuen Testament" von Victor von Strauß und Torney, Leipzig 1893, der vom Gottmenschen aus die Frage nach der Wirklichkeit des Wunders beantwortet und ganz im Sinne der heutigen neureformatorischen Theologie erklärt: „Die heilsgeschichtlichen Wunder zu leugnen, setzt einen beschränkten und oberflächlichen Begriff von Gott, von dem Wesen des Menschen und der Macht der Sünde voraus." Klhs.

Freie Pfarrstelle.

Die seit dem 1. Juli v. J. erledigte Stelle eines evangelisch-reformierten Geistlichen an der Pfarrgemeinde Accum, Kirchenkreis Jever in Oldenburg, ist wieder zu besetzen. Gehalt 4400 bis 8400 RM, Kinderzuschlag nach reichsgesetzlichen Bestimmungen, freie Dienstwohnung mit Pfarrgarten. Frühere Dienstjahre können angerechnet werden. Accum zählt 563 Seelen, nächste Eisenbahnstation Heidmühle — 5 Kilometer — höhere Schulen in Jever und Wilhelmshaven.

Bewerbungen sind bis zum 25. Mai 1931 an den Evang.-luth. Oberkirchenrat in Oldenburg, Schloßplatz 10, zu richten.

Karl Barth:
„Die Not der evang. Kirche"

ist erschienen in

Zwischen den Zeiten, Heft 2.

Einzelpreis RM 2.30 (Abonnement halbjährlich RM 5.50).

Der Vortrag von Karl Barth, gehalten in Berlin, Bremen und Hamburg, hat ungeheueres Aufsehen erregt. Mit solcher Kraft und Entschiedenheit hat in der evangelischen Kirche lange kein Mann mehr gesprochen.

Der Vortrag ist ein Ereignis, ein entscheidender Augenblick in der Geschichte der deutschen evangelischen Kirche.

Acht Tage später hat Generalsuperintendent D. Dibelius, Berlin, auf diesen Vortrag geantwortet. Die Veröffentlichung in „Zwischen den Zeiten" enthält bereits die Antwort von Prof. Barth auf die Entgegnung von D. Dibelius, so daß also dieses Heft von „Zwischen den Zeiten" höchste Aktualität besitzt.

Im gleichen Heft erschienen ferner folgende Beiträge:

Wilhelm Niesel: **Zum gegenwärtigen Gespräch über das Abendmahl.**
E. Küppers: **Zur Religionsphilosophie Paul Tillichs.**
Karl Nold: **Volksbildung und Kirche.**
H. Zeltner: **Zur katholischen Kulturphilosophie.**

CHR. KAISER * VERLAG * MÜNCHEN

Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich 3.— Mk., für Holland vierteljährlich 1½ Gulden; für die Schweiz vierteljährlich 3 Franken; für Amerika vierteljährlich ½ Dollar, zuzüglich Bestellgeld oder Porto. Bestellungen nehmen Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Erscheinungsort: Wuppertal-Elberfeld. Schriftleitung: Pastor D. Wilhelm Kolfhaus, Vlotho, PScHK Hannover 46362, unter Mitwirkung von Pastor D. H. A. Hesse, Wuppertal-Elberfeld, Hermannstr. 40. Fernruf 35267. Verlagskontor: Wuppertal-Barmen, Gemarkerstr. 9. Fernruf 54349. PScHK Essen 15173. Anzeigen: für die viergespaltene Zeile 15 Goldpfennig, Familienanzeigen 7½ Goldpfennig je Millimeter. — Gedruckt bei F. W. Köhler G. m. b. H. in Wuppertal-Elberfeld.